

Der Stadtbezirk Drankhausen

Im nordwestlichen Teil des Stadtgebietes liegt Drankhausen, Borgentreichs kleinste Ortschaft. Die Gemarkung umfasst eine Fläche von 114,5 ha, das ist ein Anteil von 0,83% an der Gesamtfläche des Stadtgebietes. Im Dezember 1995 lebten in Drankhausen 77 Einwohner.

Die Geschichte des Ortes liegt zum großen Teil im Dunkeln. Vieles ist daher nur zu vermuten. Die Erstnennung des Ortes finden wir in einer Urkunde des Klosters Helmarshausen vom 24.6.1215. Abt Werner trifft hierin Anordnungen über die Verwaltung von 6 Mansen in Willegassen, die der Ritter Burchardus dem Kloster überwiesen hatte und jetzt einem Meier Eberhard von Drankhausen verpachtet werden.

In einem Güterverzeichnis des Klosters Helmarshausen, das Wenck in seiner ‚Hessischen Landesgeschichte‘ Band II, Urkundenbuch S. 74 – 75 abdruckt und in die Zeit von 1120 setzt, sind Orte der näheren Umgebung wie Dalhausen, Tietelsen, Natzungen und Eissen genannt. Drankhausen ist nicht aufgeführt. Offensichtlich hat das Kloster seine Besitzungen in Drankhausen erst später erworben.

Dabei ist die genaue Schreibweise der Ersterwähnung ‚*Dranchuson*‘ (mit $c = k$). Weitere Bezeichnungen in damaliger Zeit sind *Dranthusun* und *Dranchusun*, wobei das *t* wohl als Schreibfehler anzusehen ist. Das Grundwort des Namens, *-hausen*, deutet zwar auf ein verhältnismäßig hohes Alter des Ortes, jedoch ist es nicht wie bei den älteren Namen dieses Typs mit einem Personennamen, dem des Anführers der Siedlungssippe, zusammengesetzt.

Auffällig in *-husun* bzw. *-huson* ist die altertümliche Endung *-un/-on* statt eines zeitgemäßerer *-en*; es ist der altsächsische Dativ Plural, der als Ortsangabe diente: *bei den Häusern*. Das Bestimmungswort *drank-* entspricht im alten Niederdeutsch dem neuhochdeutschen *Trank* (vgl. *trinken, tränken, Tränke*). Der Name bezeichnet also den Ort einer Ansiedlung, wo reichlich Wasser zum Trinken und Tränken zu finden ist.

Möglicherweise besteht eine Verbindung zum Natzunger ‚Pferdekamp‘, dem heutigen Gemeindewald; es ist nämlich denkbar, dass die hier weidenden Pferde zur Tränke an die reichlichen Wasser von Drankhausen geführt wurden. Bei einem Blick auf die Gemarkungsgrenzen fällt auf, dass die Drankhauser Feldmark wie eine Nase in die Natzunger Gemarkung hineinstößt. Obgleich in damaliger Zeit mehrfach die Grenzen geändert worden sind, dürfte diese grundlegende Form alter Bestand sein. Das legt den Schluss nahe, dass das Drankhauser Gebiet zu einem späteren Zeitpunkt aus dem von Natzungen ausgegrenzt worden ist.

Auch kirchlich gehörte Drankhausen zunächst zur Pfarrei Natzungen, wurde dann aber 1291, nach Gründung der Stadt Borgholz, dorthin umgepfarrt. Eine Rückpfarrung nach Natzungen erfolgte erst im Jahre 1933, nach mehrjährigen Bitten seitens der Drankhauser, die ohnehin lieber den kürzeren Weg zur Kirche in Natzungen gingen.

Bis zu diesem Zeitpunkt mussten aber alle kirchlichen Handlungen wie Taufen, Trauungen und Beerdigungen in Borgholz vorgenommen werden. Der Weg, auf dem die Verstorbenen von Drankhausen nach Borgholz zur Bestattung gefahren wurden, trägt noch heute die Bezeichnung Totenweg.

Als zur Pfarrei Borgholz gehörend willigten die Bürger von Drankhausen (und von Natingen) auch in das Borgholzer Gelübde ein, am Sonntag nach dem Fest der Kreuzerhöhung eine Prozession zur Klus Eddessen durchzuführen, abgelegt 1676 anlässlich der Roten Ruhr. Diese Einwilligung von Drankhausen wurde dem Borgholzer Pastor überbracht von Hermann Freytag, Spiegelscher Richter zu Drankhausen. Drankhausen muss also damals ein Spiegelsches Dorf gewesen sein, d.h., die Freiherren von Spiegel besaßen gutsherrliche Berechtigungen in Form von Lehen- oder Meierrechten und übten somit teilweise auch die Gerichtsbarkeit aus.

Allerdings war die ‚hochfürstliche Richterei‘ bedeutender. Sie hatte ihren Sitz in Borgholz und unterstand dem Paderbornischen Oberamt Dringenberg. Zum Amt Borgholz kam Drankhausen erst nachträglich im Jahr 1847, vier Jahre nach dessen Gründung im Jahr 1843.